

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 39

Artikel: Linksufrige Zürichseebahn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuestes Wunder.

Die lachattische, kardinalhutsfarbige Bischofsnase oder die bischöfliche Lakatnase ist plötzlich **weiß** geworden. Der bischöfliche Kellnermeister erklärte nämlich eines schönen Morgens: „Bischöfliche Gnaden; weil Excellenz das Lourdeswasser als bestes und wirksamstes Getränk erklären, habe ich vorläufig das größere Faß damit gefüllt, und den Burgunder als wohl entbehrlich einstweilen auslaufen lassen!“ Herr Lachat, diesen Bericht hörend, brach in die Kniee, wahrscheinlich um zu beten; als er sich wieder erhob, war das Kupferbergwerk verschwunden, und das ganze Haupt weiß, wie dasjenige der Lilie des Felbes, stand der große Märtyrer da.

Linksfürige Zürichseebahn.

Die Bahn.

Mutter, ach, o höre mich!
Mutter, ach, ich rutsch!
O, mir thut es leid um dich,
Mutter, ich geh' futsch!

N. O. B.

In den Beutel schneidet mir,
Kind, dein nasses Fischen,
Hältst du meinem Kopf gefolgt,
Würd' es nicht so gehen!

Die Aktionäre

Meine Ruhe ist hin und mein Herz ist schwer,
Doch das ist nicht das Schlimmste;
Wenn das Trace nur nicht, wo die Ruhe ist, wär,
Und's im Beutel wär, wie im Herzen.

Etliche Vorgener.

Woh', die Bahn versteht uns nicht!
Wollten's so nicht haben!
Nur dem See nach wollten wir,
Aber nicht ganz aben!

V. S. B.

Hibi, hoho, haha!
Bumm! Bumm!
Diese Bahn, Gott sei gelobt,
Die ist gar nicht dumm!

Der Publikus.

Jego seht Ihr's! Hörtet nicht
Auf mein emsig Murren!
Führe gern mit Euch, aus Pflicht,
Aber — oben durren!

Die beiden zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verdonnerten Militärschmiede löblicher Eidgenossenschaft haben umsonst bei der hohen Bundesversammlung Vergnügung für die Verwendung alter Guss-eisen à 1 Fr. nachgesucht. Es will uns bedünken, schon die Erwägung, daß die Contravenienten dem Bunde wohl das billigste alte Eisen, das er besitzt, geliefert haben, hätten als Straferlassungsgrund für dieselben gelten sollen.

Mit dem 1. Oktober tritt

„Der Nebelspalter“

in sein viertes Quartal und wird wie bisher fortfahren, mit treffendem Wort und wohl gelungenem Bild seinen sich immer mehr vergrößernden Leserkreis anregend zu unterhalten.

Man abonniert bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz **bis zum Schlusse des Jahres Fr. 3;**

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.**

Abonnements-Erneuerungen bitten wir **rechtzeitig** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen. So weit Vorrath, können auch die Nummern des laufenden Jahrgangs noch bezogen werden.

Die Expedition.

Extra-Sonnenfinsterniß

am 20. September 1875.

In der Absicht, zu beweisen, wie wir weder Mühe noch Kosten scheuen, um unsern Leserkreis durch außergewöhnliche Leistungen zu erfreuen, sowie ihm alle sonstigen Messesehenswürdigkeiten in Schatten zu stellen, hatten wir den Reisebegleiter unserer Erde zur Veranstaltung einer Extra-Sonnenfinsterniß gewonnen. Leider ist nun der Mond, diese charakterlose Trabantenseele, wortbrüchig geworden; er war am letzten Mittwoch wieder einmal voll und litt noch derart an den Nachwirkungen, daß alle Ermahnungen, von seinem gewöhnlichen Bummelschritt zu einem rascheren Tempo überzugehen, fruchtlos blieben. In Folge dessen war der faule Patron heute Mittag noch zirka 85,000 Meilen vom verabredeten Orte des Stellbischeins mit der Sonne entfernt und konnte das im heutigen Tagblatt angekündigte Schauspiel nicht stattfinden.

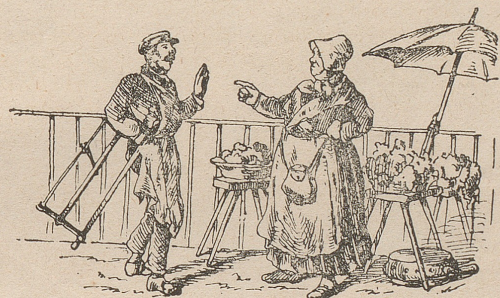
Den Lit. Freunden, die zur Beobachtung des Phänomens hierher geeilt sind, sowie allen denjenigen Zeitungen, welche unsere Ankündigung so bereitwillig colportirten, bemerken wir, daß sie nunmehr an der gewöhnlichen Sonnenfinsterniß am 29. ds. ohne Nachzahlung Theil nehmen können, so Gott will, und es recht regnet.

Zürich, 2. September 1874.

Die Astronomen des „Tagblattes“.

Ghrjam Du, warum hat auch der Nationalrath das Militärsteuergesetz nicht mehr erliebt?

Ghrlich Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil so viele Wurmstichige dabei sind!



Ghneri Rägel, gälled das ischt e bösi Gschicht mit euer Ziebah?

Rägel Ja, mir Bendlifer händ is nüd z'sürche, aber d'Gorgener, für die isches g'fährli!

Ghneri Säb ischt scho wahr! aber iz händter emmel e Bahnlinie und es fahrt ten Zug.

Rägel Das ischt fryli scho ungschickt, aber d'Dampfschiff die fahred emmelä wieder wie bisher und mer häd die neue Nebelpsyse nüd vergebis mache lah!

Ghneri Ja, das wär glych, Rägel; aber e Bahnlinie und e ten einzige Zug, das ischt zum lache!

Rägel Ach, da bischt en Gäh! mer häd ja vu Afang der Bahn scho g'seid, mer mües Siduld ha, bis si in Zug chömm!

Hiezu eine Annoncen-Beilage.